

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 60.

Donnerstag, den 22. Mai

1890.

Konkursverfahren.

Zum Nachlasse des Buch- und Modewarenhändlers **Nathan Seligsohn** in Firma **N. J. Seligsohn in Eibenstock** wird heute am 20. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **15. Juni 1890** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auch zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1890 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,

am 20. Mai 1890.

(gez.) **Kaufsch.**

Bekannt gemacht durch: Grühle, Gerichtsschreiber.

Die Herren Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums werden hiermit zu der

Donnerstag, den 22. Mai 1890, Abends 8 Uhr

im Rathhaussaale stattfindenden **6. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten** ergebenst eingeladen.

Eibenstock, den 21. Mai 1890.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Richard Hertel.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Kostenanschlages zum Bau der Wiesenstraße, event. Genehmigung desselben.
- 2) Vorlegung der Armenlistenrechnung vom Jahre 1889, event. Richtigsprache derselben.
- 3) Beschlussfassung über einen Nachtrag zur Bau-Ordnung für Eibenstock in Bezug auf die Bahnhofstraße.
- 4) Kenntnignahme von der auf Befehl Sr. Majestät des Königs stattgefundenen Verleihung einer Wettinmedaille an die Stadt Eibenstock.
- 5) Mittheilung eines Schreibens der General-Direction der Sächs. Staats-eisenbahnen über eine bevorstehende Zugverbesserung.
- 6) Beschlussfassung über die Bewilligung der Kosten zum Erweiterungsbau der Dönnigbachbrücke beim Spunddreher Unger im Winkel.
- 7) Beschlussfassung über Abordnung eines Mitgliedes des Collegiums der Stadtverordneten zum bevorstehenden Sächs. Gemeindetage in Leipzig.
- 8) Event. weitere Eingänge.

Hierauf geheime Sitzung.

Am 15. Mai 1890 ist der zweite Termin der diesjährigen **Communallagen** fällig gewesen. Es wird dies mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf von acht Tagen gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Bismarck und Caprivi.

Es würde bei aller Anerkennung der gewinnenden Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers schwer werden, denselben mit seinem großen Vorgänger in Parallele zu stellen. Bismarck hat die Geschichte, beispiellose politische Erfolge und eine fast fünfundsiebzigjährige Thätigkeit an erster Stelle für sich; Caprivi ist eingeständenermaßen in der Politik ein Neuling. Seine Amtsführung ist zudem so jungen Datums, sein Eingreifen in die Öffentlichkeit bisher ein so wenig erkennbares, daß ein Urtheil über seine staatsmännische Befähigung noch nicht zu bilden war.

Caprivi ist kein Kämpfer in der politischen Arena; seine unpolitische Laufbahn ist die Ursache davon. Bismarck mußte sich seinen Weg sozusagen erst in den starren Felsen der grundsätzlichen politischen Gegensätze einhauen. Bald nach seinem Amtsantritt hatte er die lange und schwere Konfliktzeit durchzukämpfen, während welcher ihm in den Augen seiner Gegner die Eierschalen seines im ersten vereinigten Landtage Preußens zur Schau getragenen Stöckelthums noch anhängen. Nachdem die großen Erfolge eingetreten waren, vollzog sich das menschlich Erklärliche: ein Theil seiner ehemaligen Feinde verwandelte sich in bewundernde Anhänger, ein anderer Theil vertiefte die Gegnerschaft und ließ auch die Erfolge nur widerwillig gelten. Getragen von der Gunst eines hochbetagten Monarchen, dessen Lorbeern er hatte mehren helfen, nahm Fürst Bismarck eine Stellung wie f. B. Richelieu ein. Aber das „Niemals“, welches der erste Kaiser Wilhelm einst an den Rand des Bismarckschen Abschiedsgesuches schrieb, hatte eben nur Geltung, so lange der Kaiser lebte.

Neue Zeiten stellten neue Anforderungen; neue Interessen traten auf den Plan, ehe die alten Gegensätze ausgeglichen wurden; ein zweimaliger Thronwechsel ließ die ältere Generation ziemlich unvermittelt durch die junge ablösen. Und Bismarck war mehr als siebzig Jahre alt! Der junge Wein ließ sich nicht in die alten Schläuche füllen. Bismarck ging, er wurde „entlassen“, wie er selbst mit Vorliebe betont. „Der König wird mich wiederssehen!“ soll er kurz vor seiner Abreise von Berlin, dem „Leichenbegräbnis erster Klasse“, gesagt haben. Heute dürfte Bismarck mit diesen Worten nicht mehr die gleiche Hoffnung verbinden, wie vor zwei Monaten, wenn gleich ein Wiederssehen nicht ausgeschlossen erscheint.

Bismarck hat seine Sache gut gemacht. Er hat seinem Nachfolger auf dem Gebiete der auswärtigen

Politik alles in der schönsten Ordnung hinterlassen. Es geht da alles ganz von selbst. Herr v. Caprivi hat dies selbst in seiner Rede zur neuen Heeresvorlage dankend anerkannt. „Viel Vaterland, magst ruhig sein.“ Es ist so oft betont worden, trotz des Personenwechsels bleibe der Kurs der alte, daß man daran nicht zweifeln darf, wenigstens was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft. Im Innern dagegen hat sich doch schon so manches geändert, wenn eins und das andere vielleicht auch unter Bismarck eine von den Verhältnissen bedingte Aenderung erfahren hätte. Das Schweineeinfuhrverbot wird immer mehr durchlöchert, das Sozialistengesetz läuft stillschweigend ab, seine Handhabung ist bereits sehr milde geworden, die offiziellen Pressstimmen sind fast gänzlich verstummt, die Reichstagsverhandlungen haben eine Ruhe und Sachlichkeit angenommen, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr gewohnt war.

Kaiser Wilhelm soll sich gelegentlich des Gastmahls in Königsberg über mehrere dieser Dinge in zwanglosem Gespräch geäußert und besonders seine Befriedigung über den streng sachlichen Charakter der Reichstagsverhandlungen geäußert haben. Es würde dadurch die Verständigung über manche schwierige Frage erleichtert und deshalb hätten die Einwürfe der Gegner für ihn nicht geringeres Interesse, als die „wohlüberlegten Ausführungen des Kriegsministers, des jugendfrischen Grafen Moltke“ und seines „geistvollen Kanzlers“. Für die Bemerkung eines der angedeuteten Herren, der ruhige Ton der Volksvertretung wäre der Widerhall der von der Ministerbank ausgehenden Akkorde, hatte der Kaiser ein freundliches Lächeln und zustimmendes Kopfnicken.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der von freisinnigen und nationalliberalen Abgeordneten eingebrachte Antrag, der die Beseitigung der veralteten feudalen Verfassung der beiden mecklenburgischen Staaten bezweckt, hat sicher auf den ersten Blick manches Bestechende. Er hat aber weder große Aussicht, vom Reichstage angenommen zu werden, noch, falls das wider Erwarten dennoch geschehen sollte, die Zustimmung des Bundesrathes zu finden. Das Centrum wird mit seinen Anhängern aus förderalistischen Gründen dagegen stimmen, und die Rechte aus Rücksicht auf ihre Parteifreunde in Mecklenburg, sowie aus allgemeinen taktischen Gründen. Die ver-

bündeten Regierungen aber würden sich wohl ausnahmslos ablehnend gegen den Antrag verhalten, weil sie dem Reiche grundsätzlich keinen Einfluß auf die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten einräumen wollen. Würde in Bezug auf Mecklenburg ein Präcedenzfall geschaffen, so könnte es ja demnächst den Konservativen einfallen, die Abschaffung der republikanischen Staatsform in den Hansestädten zu verlangen u. s. w. Man sieht, daß eine ablehnende Haltung des Bundesrathes gegenüber diesem Antrage durchaus gerechtfertigt ist. Man kann nur erwarten und wünschen, daß ein mecklenburgischer Fürst in absehbarer Zeit selbst die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände einsehe und seinem Lande eine moderne Verfassung gäbe. Anders wird den Mecklenburgern wohl schwerlich zu helfen sein.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß der Kaiser gegen den 25. Juni seine Nordlandreise von Kiel aus auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ antreten wird. Das Uebungsgeschwader wird den Kaiser auf dieser Reise begleiten.

— Der vom Bundesrath den Ausschüssen überwiesene Antrag des Reichskanzlers betreffs des National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. lautet: Der Bundesrath wolle beschließen: 1) Das Nationaldenkmal für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Wilhelm I. wird auf dem durch Niederlegung der Gebäude „an der Schloßfreiheit“ entstehenden Platz errichtet. 2) Dasselbe enthält die Gestalt eines Reiterstandbildes. 3) Der Reichskanzler wird ermächtigt, über einen Entwurf für das Denkmal einen engeren Wettbewerb auszuschreiben.

— Ungarn. Budapest, 20. Mai. Eine Räuberbande überfiel Nachts die Besatzung des Grafen Kornis; sperrten den Grafen sammt Gemahlin ein und raubten das Schloß vollständig aus. Ein Verwandter des Grafen wurde ermordet. Als Führer der Räuber soll ein ehemaliger Debrecziner Polizeiwachtmeister erkannt worden sein.

— Rußland. Die russischen Schlußmander in Bolshynien, denen der Czar und der deutsche Kaiser beiwohnen werden, werden Anfang August beginnen und drei Wochen währen. Auf den Gutsböfen des polnischen Adels werden nur russische Wärdenträger und fremde Gäste wohnen. Dagegen werden der Czar und die Großfürsten in Zelten untergebracht werden, um gegen meuchlerische Anschläge gesichert zu sein. Als Befehlshaber der beiden operirenden Corps sind die beiden Generale Gurko und Dragomirov in Aussicht genommen.